Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 117 (1991)

Heft: 13

Artikel: Gedacht wie gesagt

Autor: Wiedemann, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-607381

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Argwöhnisch werden Gen-Labore beobachtet, ob sich auch keine Mutation davonmacht und unkontrolliert ausbreitet.
Das fahrlässige Hantieren mit Elementen
der Sprache hingegen löst keinen Alarm aus.
So konnte, wohl schon vor geraumer Zeit,
ein manipuliertes Wort den Gehegen einiger Spezialisten entkommen. In anfälligen
Köpfen überdauerte es die Inkubationszeit.
Heute wird ein rasch zunehmender Befall
offenbar. Das an sich harmlose Negationswort nicht ist auf Abwege geraten.

Zunächst war da wohl der englische Begriff non-food, einen (Geschäfts-)Bereich ohne Nahrungsmittel kennzeichnend und als Fremdwort, als Fachausdruck einer Branche erkennbar. Später suchte eine Bibliothek den Leiter des Bereichs non books, gemeint waren Sammlungen von Karten, Manuskripten usw. Eines Tages wird dann auch diese Form die Sprachbarriere überwunden haben.

Auf einem Computerausdruck hat es der Zeitgeist wahrscheinlich zum ersten Mal gesehen. Im ständigen, bewussten oder unbewussten Drang, sich mitzuteilen, empfindet er seine eigene Sprache stets als arm, was sie, gemessen an seinem Wortschatz, auch ist. So kam es gerade recht und zeitgemäss legitimiert, das neue Trendwort, das Nicht-Wort. In einer ersten Phase wird damit ausgegrenzt. Nicht-Kunden einer Bank werden auf unterschiedliche Gebühren hingewiesen. Ein Einrichtungshaus verbucht die nebenher verkauften Blumentöpfe als Nicht-Möbel. Die Speicherkapazität bestimmt das Bewusstsein. Nicht-Kunden, das umfasst, wenn es sein muss, den Rest der Erdbevölkerung. Mit der Entdeckerfreude, dem Benennen des Neuen, scheint es vorbei

Das NICHT ist los!

zu sein. Die einmal aus einer wirklich neuen Welt gekommene Kartoffel würde, so behandelt, wohl heute noch als Nicht-Rübe dahinvegetieren.

Gewiss, Nichtachtung und Nichtraucher gab es schon früher. Aus einem Verb (rauchen) lässt sich ein Substantiv formen (Raucher), dem in einer klassenbildenden Funktion noch ein nicht vorangestellt werden darf (Nichtraucher). Bezeichnend ist, dass solche Begriffe sich meist in der Behördensprache fanden und dort auch blieben. Denn dahinter steckt auch schon die Weltsicht der Systemkonformen, die die Nichtstuer, die Nichtraucher, nur mit einem negativen Wort kennzeichnen und sie keines eigenen Namens für wert halten. Das nicht, mit dem wir es heute zu tun haben, beachtet keine sprachlichen Regeln mehr. Mit oder ohne Bindestrich wird es Substantiven und Adjektiven vorne angeklebt.

Inzwischen wird an der Börse ins Nicht-US-Zuckergeschäft eingestiegen, und an Konferenzen zum Thema Nichtdiskriminierung werden Nicht-Angebote besprochen.

Eine zweite Linie der Nicht-Entwicklung folgt anscheinend dem Heilsruf des positiven Denkens. Wer möchte schon von einer Absage berichten müssen? Ein Nicht-Angebot lässt sich noch präsentieren. Das Wort Absage, das durchaus einen eigenständigen Wert hat, könnte aus dem Vokabular verschwinden, mitsamt allen anderen nichtpositiven Begriffen. Unangenehme Vorfalle, zum Teil sind es bereits auch nicht-angenehme, werden von den Betroffenen als Nicht-Ereignis behandelt. Zu sagen, es war nichts, wirkt abweisend und wäre, nebenbei gesagt, eine Lüge. Zu sagen, es war etwas, aber es bedeutet nichts, zeigt Bereitschaft zur Kommunikation, wenn auch zum Nulltarif. Die Nichtinformation über ein Ereignis ist allemal eine Meldung wert.

Das Wort kein muss mit einem Tabu belegt worden sein. Es ist verschwunden. Auf seinem Platz plustert sich die neue Substantivform auf. «Zum erstenmal ein Nichtjournalist ernannt ...», lautete eine Überschrift. Zum erstenmal kein Journalist ernannt, bedeutet das gleiche, ist aber nicht dasselbe. Da ist das enttäuschende kein, das auf Verzicht hinweist und der Öffentlichkeit nicht zugemutet werden soll. Da ist der Ernannte, der aus der Sicht der Verfassers (bestimmt kein Nichtjournalist) sich vor allem dadurch auszeichnet, dass er etwas nicht ist. Kurz, es ist gelungen, aus einer persönlich enttäuschenden Nachricht eine positive Meldung zu formen.

Bedenklich ist die Gegenüberstellung Krieg oder Nicht-Krieg, im Original zumal ohne Fragezeichen. Wir können also wählen zwischen Krieg, Nicht-Krieg und Frieden? Wie mag wohl der Nicht-Frieden sein? Die neue Exaktheit verwischt die Konturen.

Gedacht wie gesagt

■ Wer Öl im Blut hat, scheut sich auch nicht vor Blut im Öl.

■ Wer Öl im Blut hat, scheut sich auch nicht vor Blut im Öl.

■ Besser Frieden um keinen als Krieg um jeden Preis.

■ Ein schmutziger Krieg. Aber wenigstens lässt es sich sauber sterben.

■ Ein schmutziger Krieg. Aber wenigstens lässt es sich sauber sterben.

■ Kuwait wäre nur Litauen, wenn Litauen nur Kuwait wäre.

■ Kuwait wäre nur Litauen, wenn Litauen nur so lange gut, als sie für politische Interessen gut sind.

■ Diktaturen sind nur so lange gut, als sie für politische Miedemann.